M e n s c h e n f ü r M e n s c h e n sein
Brigitte Born, Schiffmatt 6, 6314 Unterägeri, 079 435 33 01, brigitte6@bluewin.ch

Herbst 2023

Liebe Spenderinnen und Spender

«Vertrauen» ist ein grosses Wort. Einem Menschen zu vertrauen bedeutet Geborgenheit, Sicherheit, Trost, Unbefangenheit, Ehrlichkeit, Offenheit, Freiheit.
Das Gegenteil «Misstrauen» löst Gefühle von Angst, Unsicherheit, Gefahr, Blockierung, Furcht, Verschlossenheit und Ablehnung aus.
Wir alle kennen diese Gefühle. Sie bedeuten entweder Frieden oder Unruhe.

Ob in der Familie, im Freundeskreis, in der Nachbarschaft, in der Arbeitswelt in der Kirche oder in der Politik. Da, wo wir vertrauen können, da fühlen wir uns wohl. Da, wo Misstrauen ist, herrscht Unruhe.
Die Lebenssituation in Indien ist geprägt von Misstrauen.
Projekte zu realisieren, die im Umfeld von Misstrauen aufgebaut werden sollen, blockieren und lösen Beklemmung, Sorge, Unsicherheit und Angst aus.
Die Korruption im Land nimmt ungeahnte Ausmasse an. Menschen betrügen und lügen für Geld. Der Egoismus ist allgegenwärtig. Darunter leiden, wie so oft, die Ärmsten.
Wir mussten in den vergangenen Monaten sehr viele Hindernisse überwinden, um trotzdem Schritt für Schritt lebenswürdige Bedingungen für Hilfsbedürftige zu schaffen.
Pater Joseph erreichte oft die Grenzen des ertragbaren. Wie soll man arbeiten, wenn ständig Gefahr läuft, aus purem Egoismus, Habgier und Macht bedroht, verletzt, gedemütigt, missbraucht und betrogen zu werden?
Den Blick stets auf die notleidenden Menschen gerichtet, hat er trotz vielen Rückschlägen immer weitergearbeitet. So bitte ich euch, beim Lesen meines Berichtes zu berücksichtigen, unter welchen Umständen all die Projekte dennoch entstehen konnten.

Es dauerte fünf Jahre, bis wir endlich die dringend notwendige **Krankenstation** fertig bauen konnten. Unzählige Rückschläge, wie ich sie in meinen früheren Berichten beschrieben habe, konnten es nicht verhindern, den Bau zu realisieren für unsere behinderten Kinder und Jugendlichen, Sterbenden, HIV/Aids-Infizierten und die mehreren tausend Menschen aus den umliegenden Dörfern und Siedlungen.

Die folgenden Bilder zeigen die Legung des Grundsteins bis zur Fertigstellung des Gebäudes.

Da wäre noch zu bemerken, dass fast ausschliesslich von Hand gearbeitet wurde. Ausser Traktor und Bagger für Aushub und Nivellierung des Grundstücks gab es noch die Wasserpumpe und den Zementmixer.

Was lange währt, wird endlich gut. Nach mehreren Jahren Bauzeit, konnten wir anfangs Oktober endlich unser Krankenhaus einweihen. Die Bautätigkeiten sind bis auf den Innenausbau des obersten Stockwerkes abgeschlossen. Umgebungsarbeiten wie Parkplätze, Schattenplätze und Zufahrtstrasse sind noch pendent. Wir haben damit bewusst gewartet, weil während der Bauphase etwa 2000 Lastwagen Baumaterial angeliefert wurde. Die Strasse und Umgebung hätten massiv darunter gelitten.

In diesem Krankenhaus, mit einer Nutzfläche von 3000 Quadratmetern, können hoffentlich schon bald Kranke fachmännisch gepflegt und beraten werden und müssen nicht mehr stundenlange aufwendige Reisestrapazen auf sich nehmen für einen Arztbesuch, oder sterben, weil kein Arzt in der Nähe praktiziert.
Wie auf dem Bild ersichtlich, wurde das Gebäude 3-stöckig gebaut. Eigentlich war geplant, mit den uns anvertrauten Spenden das Fundament und die 1. Etage zu bauen und anschliessend einzurichten, um den Betrieb schrittweise aufzunehmen. Bedingt durch nicht enden wollenden Verzögerungen wie Corona, fehlende Bewilligungen, Ansprüchen, Überschwemmungen, Hitze über 50 °C. konnten viele notwendige Schritte nicht planmässig umgesetzt werden. So nutzten unsere Maurer die Zeit um täglich in kleinen Etappen am Bau weiterzuarbeiten. Wir sind sehr dankbar und glücklich darüber, dass das Gebäude auf solidem Fundament bis und mit Dach fertigerstellt ist.

Nun geht es zum nächsten Schritt, indem wir das EG mit medizinischen Geräten, Hilfsmittel und Möbel einrichten, um schnellstmöglich mit der Behandlung der Patienten zu beginnen:

Empfangsraum, Apotheke, Warteraum, Labor, Notfallzimmer, Röntgen, zwei Konsultationszimmer, zwei Aufenthaltsräume für Ambulante und Stationäre Patienten, Zimmer für Arzt, Pflege- und Hilfspersonal, Toiletten (bereits fertig), Lift, Generatorraum, Putzraum.
Um diese Etage mit den nötigen **medizinischen Geräten, Medikamenten und Möbel** einzurichten, benötigen wir dringend Unterstützung.
Wir rechnen mit Kosten von ungefähr CHF 50'000.- Zudem sind wir im ersten Jahr darauf angewiesen, dass wir die Löhne für Arzt, zwei Pflegefachpersonen, zwei Assistenten und drei Personen für Hausarbeiten bezahlen können (gesamt etwa CHF 5500.- pro Monat).

In einem nächsten Schritt folgt dann zu einem späteren Zeitpunkt die Einrichtung des 1. Obergeschosses. Die Räume sind bereits fertig ausgebaut. Ebenfalls ist der Lift eingebaut und die Aussenrampe fertig erstellt.
Auf dieser Etage befinden sich: OP-Raum, Intensivstation, zwei Schlafsäle Männer/Frauen, zehn Einzelzimmer, Toiletten, Sterilisationsraum für med. Geräte.
Und schliesslich ist im obersten Geschoss eine Palliativstation geplant. Diese Etage befindet sich noch im Rohbau. Allerdings wurden bereits sämtlich Materialen (Boden-und Wandplatten, Isolationsmaterial, sanitäre Produkte usw.) vor Ort deponiert, um mit dem Ausbau schnellstmöglich weiterzufahren, ohne dabei den Spitalbetrieb zu stören.

Für die Zukunft sind ebenfalls noch weitere Gebäude auf dem Grundstück geplant. Die Idee ist es, Pflegepersonal auszubilden in verschiedenen medizinischen Bereichen. Zudem möchten wir Begegnungsorte schaffen für die Bevölkerung, um Kurse anzubieten. Es mangelt in Indien in abgelegenen Orten noch immer an Aufklärung. Unterdrückung und Gewalt an Frauen, Vertreibung der HIV-Infizierten, Aussetzung von Kindern, Analphabeten, nur um einige Beispiele zu nennen. Es braucht Aufklärung, Zuhören, Mitfühlen und Hände reichen, um diesen Menschen Hoffnung zu schenken.

Dies wollen wir mit einem Spendenaufruf verwirklichen. In unserem Heim «Mother's Nest» in Dondhi ist vorerst genügend Platz dafür, doch es fehlt die nötige Infrastruktur. Zurzeit bewältigen wir alles in dieser Küche, welche aus einem kleinen Raum besteht und hauptsächlich draussen gekocht und abgewaschen wird. Bei Regen, starkem Wind, Hochwasser und Hitze ist die Arbeitssituation katastrophal und die Hygienebedingungen lassen sehr zu wünschen übrig.

Wie bereits in früheren Berichten erwähnt, müssen wir das Essen 3 x täglich ins naheliegende Gebäude zu unseren behinderten Mitmenschen tragen, egal welche Wetterbedingungen herrschen.

Wir

Wir wollen eine **Küche** bauen, in der wir für 200 Personen das Essen zubereiten können. Zurzeit leben im Heim 100 Kinder und Jugendliche, welche rundum Betreuung benötigen. In Zukunft werden wir mehr solche Kinder und Jugendliche aufnehmen. Seit die indische Regierung nicht mehr erlaubt, gesunde Kinder in privat geführten Heimen zu betreuen, stehen uns dafür mehrere frei gewordene Räume zur Verfügung. Das Gesetz bestimmt, dass gesunde Kinder nur noch in staatlich geführten Institutionen untergebracht werden dürfen!
Es heisst, zum Schutz der Kinder! Vielleicht aber auch, weil man sie so besser kontrollieren und formen kann. Behinderte hingegen, werden nach wie vor ausgesetzt und verstossen. Die will niemand! Auch der Staat nicht.
An Werktagen nehmen zudem über 30 Mitarbeiter/innen das Essen bei uns ein: Pflege- und Betreuungspersonal, Lehrer/innen, Mitarbeiter Landwirtschaft, Putz – und Hilfspersonal.
Bei unseren monatlichen Treffen der HIV- Frauen und Kinder kochen wir zusätzlich für rund 100 Personen. Wie oben bereits erwähnt, finden auch Veranstaltungen statt für die umliegende Bevölkerung. Wir beherbergen auch regelmässig Gäste aus anderen Bundesländern, welche in unserem Heim Praktika absolvieren und meist für mehrere Wochen bei uns leben. Täglich klopfen Bettler an unsere Tür. Sie erhalten Mahlzeiten, werden falls nötig medizinisch versorgt und können sich bei uns ein paar Tage ausruhen.

Geplant ist nun ein Erweiterungsbau mit **Küche, Speisesaal, Versammlungsraum und zehn Gästezimmer.**
Wir müssen tagtäglich mit mehrstündigen Stromunterbrüchen leben. Zur Überbrückung braucht es einen **Generator**. Für das Wasser, welches wir dank früheren Spenden mit einer Wasserpumpe aus 80 Meter tiefe hochpumpen, ist

eine **Wasseraufbereitungsanlage** nötig, wie wir sie bereits in den Schulen (ebenfalls dank Spenden) anschaffen konnten.

Die Gesamtkosten für den Bau inkl. Inventar belaufen sich auf CHF 200'000.-

Nebst dem Bau der Krankenstation, konnten wir dank Spenden noch weitere wertvolle Projekte verwirklichen. In Kerala/Südindien, haben wir ein **Ambulanzfahrzeug** gekauft. Täglich fahren wir in abgelegene Waldgebiete und weit verstreute Siedlungen, begleitet durch einen Arzt, Pflegefachfrau und Hilfsperson. Wo nötig, transportieren wir Kranke in Kliniken oder zu Angehörigen. Unsere Dienste werden sehr geschätzt und wir erfahren sehr grosse Dankbarkeit.

Auch in unseren **Schulen** kommt wieder Bewegung rein. Nachdem in der «Coronazeit» im ganzen Land der Schulbetrieb während eineinhalb Jahren eingestellt wurde, sank die Zahl der Schüler/innen bedenklich tief. Viele Eltern waren danach nicht mehr bereit, ihre Kinder unterrichten zu lassen, da sie entdeckt hatten, dass sie zusätzlich Geld verdienen konnten, wenn sie sie zur Arbeit schicken.
Dank unermüdlicher, aufwendiger Aufklärungsarbeit unsere Lehrpersonen in den Siedlungen und Dörfern, steigen die Zahlen der Schuleintritte wieder an.
Zurzeit unterrichten wir an zwei Schulen knapp tausend Schüler/innen von Kindergarten bis 9. Klasse.

Vor einigen Jahren haben wir dank Spenden in verschiedenen Gemeinden **Wassertanks** errichtet, um die Wasserversorgung für Mensch und Tier zu sichern. Nun möchten wir einen weiteren Wassertank erstellen auf dem Grundstück der Krankenstation. Da künftig noch mehr Gebäude auf diesem Areal geplant sind, ist die Wasserversorgung sehr wichtig. Zudem wird das Wasser auch den Menschen in der Umgebung zur Verfügung stehen.
Geplant ist ein Tank mit einem Fassungsvermögen von 100'000 Liter.
Die Kosten belaufen sich auf CHF 15'000.-

Auch unser **Projekt in Kerala** wächst zusehends. Das steil abfallende Gelände, durch einen Fluss vom Urwald getrennt, wird terrassiert, um später darauf einfache Blockhütten zu bauen.

Wie auch schon in früheren Schreiben darüber berichtet, dient dieses Grundstück dazu, künftig Menschen aufzunehmen, welche unsere Hilfe brauchen. Es gibt in dieser Gegend sehr viele alleinerziehende Mütter, welche schwer behinderte Kinder/Jugendliche zuhause haben, die sie einfach nicht mehr pflegen können, weil sie selbst schwach oder krank geworden sind. Solche Menschen wollen wir bei uns aufnehmen und pflegen. Wir werden auch die Möglichkeit bieten, tageweise solche Aufnahmen zu ermöglichen, damit sich die Angehörigen eine Pause gönnen können. Oft ist die Pflege sehr intensiv an Zeit und Kräften.

Es soll aber auch ein Ort der Stille sein, wo Hilfesuchende eine Auszeit nehmen können, um wieder zu Kräften zu kommen. In Indien werden in vielen Orten Menschen wegen des Glaubens oder der Kastenzugehörigkeit (obwohl verboten) verfolgt, geschlagen, vertrieben oder gar getötet.
Wenn Angst, Gewalt, Lüge und Misstrauen den Alltag bestimmen, werden Menschen einsam, kraftlos, traurig und krank. Wir kennen viele Menschen, welchen Gewalt angetan wurde: Vergewaltigung, Missbrauch, Gewalt.

Erst noch fröhliche, liebenswerte, hilfsbereite und gutgläubige Menschen – danach apathisch, hilflos, ängstlich und verzweifelt.
Wir wünschen uns sehr, solchen Menschen eine Auszeit zu ermöglichen in einer ruhigen, geschützten und liebevollen Umgebung.

Da ich eure Zeit zum Lesen nicht allzu stark strapazieren möchte, komme ich langsam zum Ende. Es gäbe noch einiges, worüber ich berichten könnte und möchte. Vielleicht ergibt sich dies bei einem Gespräch☺

An dieser Stelle möchte ich noch erwähnen, dass Pater Joseph ein überaus sorgsamer Verwalter unserer Spenden ist. Es gibt keine Ausgaben, die er nicht hinterfragt oder mich anruft, ob er Geld dafür ausgeben darf.
Als Beispiel sei dies erwähnt: für den Bau eines Gebäudes in einer Grossstadt in Indien, bezahlt man heute etwa CHF 400.- pro Kubikmeter. In kleineren Städten und Vororten die Hälfte. Indem Pater Joseph riesengrossen Aufwand betrieben hat, um an qualitativ gute günstige Baumaterialen zu kommen, konnte der Kubik Preis für den Bau der Krankenstation auf CHF 150.- gesenkt werden.
Ich erwähne dies, weil ihr darauf vertrauen könnt, dass die Spenden gewissenhaft und sorgfältig eingesetzt werden, zum Wohl der Ärmsten.

Diejenigen unter euch, welche meine Berichte schon seit Jahren erhalten wissen, dass ich jeweils mindesten zweimal pro Jahr darüber berichte, wie die Spenden eingesetzt wurden, und wofür wir wieder Spenden sammeln. Dieses Jahr ist es anders. Ich schreibe dieses Jahr nur diesen einen Bericht. Dies nicht etwa, weil ich zu faul war zu schreiben.
Wie bereits am Anfang erwähnt, hat sich die Situation im Land stark verändert. Die Auswirkungen von Corona, verheerende Klimaveränderungen, politische Missstände und grosses Misstrauen gegenüber der Regierung sind einige Gründe dafür, dass unsere Projekte nur langsam umgesetzt werden konnten. Mit den Spenden, welche wir in den Jahren 2021/2022 erhielten, konnten wir trotzdem wertvolle Projekte verwirklichen.
Nun stehen wieder grosse Aufgaben an, für die wir eure Hilfe brauchen.
Die Krankenstation steht und soll nun eingerichtet werden. Die Wasserversorgung ist bei der grossen Klimaveränderung eine dringende Notwendigkeit und der Begegnungsort mit Küche, Versammlungsraum und Gästezimmern ein grosses Bedürfnis.
Ich bin mir bewusst, dass in den kommenden Wochen wieder unzählige Bettelbriefe in unsere Briefkästen flattern. Überall ist Not und Elend, überall Menschen, die unsere Hilfe brauchen. Wo Terror und Krieg, wo Hunger und Armut, wo Angst und Schrecken, wo Naturkatastrophen und Klimaauswirkungen, wo Flucht und Überlebenskampf, überall ist dringend Hilfe nötig. Wir versuchen darauf zu antworten, indem wir unermüdlich unsere Kräfte mobilisieren um

notleidenden, hilfesuchenden Menschen Hoffnung zu schenken und Menschlichkeit und Nächstenliebe erfahren lassen.
Als Botschafterin der Samrakshana-Familie setze ich mich für diese Menschen in Indien ein und bitte euch um Unterstützung.

Ich danke euch von ganzem Herzen für jedes Zeichen der Verbundenheit und sehe uns alle gemeinsam Stein um Stein aus dem Weg räumen, damit noch viele Projekte entstehen können, um diesen Menschen ein menschenwürdiges Leben zu ermöglichen.

In grosser Dankbarkeit

PS: Dieser Bericht geht an alle, die in der Vergangenheit Geld gespendet haben. Sollte jemand von euch diesen Bericht nicht mehr wünschen oder ihn künftig lieber per Email erhalten, bitte meldet es mir. Falls jemand einen Einzahlungsschein wünscht, bitte ebenfalls bei mir melden☺

Spendenkonto: CH61 8080 8001 9850 1137 1 Raiffeisenbank Ägerital-Sattel
Menschen für Menschen sein, Brigitte Born, Schiffmatt 6, 6314 Unterägeri